

# SOLDOGENOS

MONATS SCHRIFT  
FÜR PROLETARISCHE WANDERER

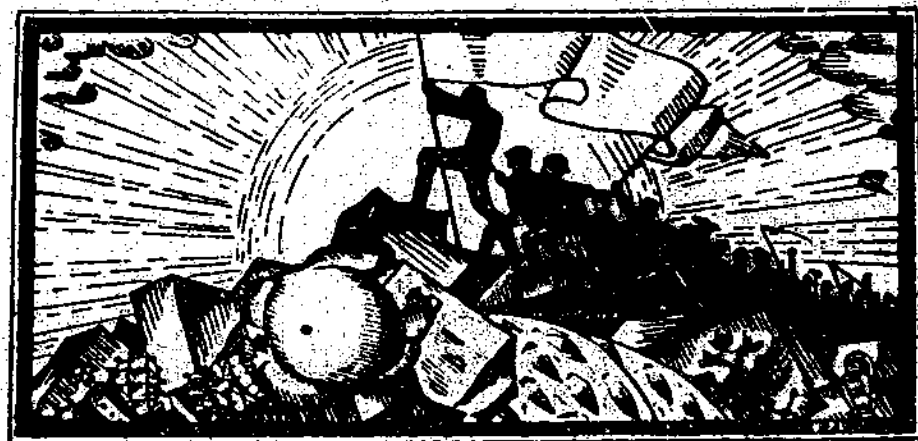
Sax Brandenburg Touristenverein, die Naturfreunde

Nr. 12

Dezember 1924

5. Jahr

„Lasset die Toten ihre Taten begraben und bekämpfen. Dagegen ist es beneidenswert, die Ersten zu sein, die lebendig ins neue Leben eingehen, dies soll unser Los sein.“



Wir zeigen der Jugend ein Ziel und wir zeigen ihr eine ungeheure Anschauung. Was keiner Religion jemals gelang, die Erde insgesamt zu umspannen, unserer Anschauung ist es gelungen. Alle grossen Religionen liegen heute in Siechtum. Sie sind krank. Unsere Lehre aber steht erst in der Morgenstunde eines unendlichen Tages.

Ein grosser Strom, der viel Schlamm mit sich führt, hört deshalb nicht auf, ein grosser Strom zu sein. Im Gegenteil, es ist des Stromes Zeichen, dass Schlamm in seinen Wellen ist. Erst der Ozean schlägt alle trüben Stoffe zu Boden. Erst der Ozean ist ohne Schlamm.

Will die Jugend, dass der heilige Mensch möglich werde? Dann muss sie sich entschliessen, um ihn zu kämpfen. Heute ist der heilige Mensch nicht möglich.

Will die Jugend, dass ihr Kampf nach den Gesetzen der Kameradschaft und nach den Gesetzen der Wirklichkeit unternommen werden? Dann kann sie den Kampf nur in jener gewaltigen Schwertgemeinschaft führen, die das Reich der Arbeit alarmiert, um das Reich der Arbeit zu befreien.

Will sie aber diesen Kampf und diese Schwertgemeinschaft, dann muss sie die Türe weisen allen falschen Propheten, die vor der Gewalt warnen, weil sie die Gewalt verewigen wollen.

Das Tor ist weit aufgeschlossen. Die Jugend steht am Scheidewege. Hinter ihr liegt die bürgerliche Gesellschaft. Hinter ihr liegt das Leid, das ohne Sinn ist, die Welt der Müssiggänger und die Welt des Giftes.

Vor ihr ist aufgetan das Reich der Freiheit und, anders als die bürgerliche Gesellschaft, die menschliche Gesellschaft.

Nicht alle Wahlenden werden recht wählen. Denn vor ihren Augen liegt nicht nur der Aufstieg und die Erlösung, sondern auch Langwierigkeit und Mühsal und für viele der Tod des Märtyrers. Einige aber werden recht wählen. A. A. W. W. W.

# Religion und Proletariat.

„Wen ist zu allererst ein Komplex von Ideen, die durch die stumpfsinnige Niedergedrücktheit des Menschen und die äußere Natur und die Klassenunterdrückung erzeugt wurden — von Ideen, die diese Niedergedrücktheit festigen, die den Klassenkampf einschläfern.“

(Lehm. Briefe an Gotti. Wien 1924. S. 95)

**W**enn wir auch darauf hinweisen müssen, daß der Gottesglaube und die religiöse Einstellung sich im Laufe der geschichtlichen Entwicklung gewandelt hat, in funktioneller Abhängigkeit von der Wirtschaft und Gesellschaft, so müssen wir doch betonen, daß die obige Begriffsbestimmung im Durchsichtigen auf alle Gesellschaften angewandt werden kann: Die Religion ist in der Tat ein Teil des Überbaus, der sich über der wirtschaftlichen Grundlage erhebt. Die Religion besteht aus einem System geordneter, aneinander angepaßter Anschauungen und Gefühle, deren Aufgabe es ist, das gesellschaftliche Leben zu regeln und Vorgänge in der Natur zu erklären.

Denk an das Lied, das ein Teil bei seiner Einsegnung hat singen müssen: „So nimm denn meine Hände und führe mich... ich mag allein nicht gehen, mich einen Schritt...“ Klar kommt hier die Passivität, die völlige Unterwerfung unter den Willen Gottes zum Ausdruck. Deshalb hat auch einer der größten bürgerlichen Religionsphilosophen, Eckermann, erklärt, Religion sei das Gefühl der schlechthinigen Abhängigkeit von einer höheren Macht. In zahlreichen Liedern und Sprüchen, im Leben der religiösen Menschen selbst finden wir immer dieses Gefühl der Abhängigkeit von Gott, an dessen Hand alles bestimmt ist, der alles zum Guten führen wird.

Die Abhängigkeit einer Menschengruppe, einer Klasse von einer anderen im wirtschaftlichen und politischen Leben spiegelt sich im religiösen Leben wieder. Der passive religiöse Mensch ist ein brauchbarer Sklave und Untertan. Er nimmt alle Anordnungen der weltlichen Obrigkeit als Fügungen Gottes hin, er gibt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Für die religiöse Einstellung ist aber nicht nur Kennzeichen das Abhängigkeitsgefühl, sondern auch die Sehnsucht nach Erlösung, nach Verschmelzung mit der Gottheit. Der ausgebeutete und bedrückte Mensch hofft auf ein besseres Jenseits, wo er von seinen Qualen erlöst sein wird, wo er für seine Leiden belohnt wird, wo die letzten die ersten sein werden. Diese Sehnsucht aus der Wirklichkeit in ein geträumtes „besseres Jenseits“ ist stets von der herrschenden Klasse zur Leitung der unterdrückten Klasse ausgenützt worden.

Fast in allen Zeiten sind die religiösen Vorstellungen und Gefühle bewußt von der herrschenden Klasse und ihren religiösen Spezialisten als Mittel der Knechtung und Unterwerfung verwendet worden. Die Funktionäre der Kirche sind immer Mitglieder oder Diener der herrschenden Klasse gewesen und haben nur deren Anschauungen vertreten. Beispiele sind dafür genug bekannt.

Weil Religion und Kirche Instrumente der herrschenden Klasse sind, ebenso wie Gewehre und Maschinengewehre, so muß sich das Proletariat gegen die Kirche wenden. Der proletarische Mensch darf nicht auf Gott warten, der alles zum guten Ende führt, der ihn in einem besseren Jenseits entschädigt, er muß selbsttätig sich gegen seine Ausbeutung zur Wehr setzen. An die Stelle des Gefühls der schlechthinigen Abhängigkeit von einer persönlichen, jenseits der Welt stehenden Macht tritt der proletarische Klassenkampf.

Aber nicht nur aus den Forderungen des politischen Kampfes heraus verschwindet die Religion aus dem Leben des Proletariats, die wirtschaftlichen Verhältnisse heben die religiöse Einstellung auf. Die Maschine, die industrielle Entwicklung, die kapitalistischen Schicksale haben die lebendige religiöse Einstellung vernichtet. Fabrik und Großstadt lassen keinen Raum für jene „Einfuhr“, „Weihstunden“, die für die Religionsübungen erforderlich sind. Kirchliche und religiöse Lebensformen sind nur noch durch Ueberlieferung fortgepflanzte Sitten, hinter denen kein lebendiges Gefühl mehr steht. Konfirmanden-Unterricht und Religionsunterricht, die Rückschrittmachung auf die alte Laune und die guten Nachbarn, kurz die Traditionen halten auch heute noch in proletarischen Kreisen kirchliche Formen lebendig, nur als äußerliche, überlieferte Formen ohne „lebendigen Gottesglauben“. Ihr werdet aber sagen, jetzt nach Kriegsende setzt eine neue religiöse Welle ein. Alle Einfassungen sind voll von Plakaten über Spiritismus, Theosophie, Anthroposophie (Steiner), wahre Heiligkeit, Natursinn, Kerntexten und verwandte Sachen. Wir wollen aber auch darauf hinweisen, daß innerhalb der Jugendbewegung religiöse Gefühle wieder Verbreitung finden. Man konfirmiert für Logen, Mäntel, Paddles, Emma Prellwitz, Keffertina und ähnliche „Abenteurer“. Hierher gehören auch die „neuen

Menschen", „Nichtmenschen“, die „nur“ Spezialisten für Körperkultur, die ganzen Romantiker und Mystiker, die mystischen Gestalten der bürgerlichen und unter bürgerlichem Einfluß stehenden proletarischen Jugendbewegungen. All diese Romantik und Mystik, dieses Sektenrum, ist nur ein Zeichen der Schwäche. Menschen, die es im harten Daseinskampf auf der Erde nicht aushalten, die zu schwach sind, den Kampf gegen die beherrschenden Wirtschaftsklassen aufzunehmen, hängen sich in die Neureise oder in die Romantik und die Heiligen. Gesellschaftslehren, die nicht mehr in der Lage sind, sich zu behaupten oder die noch zu schwach sind, die Macht zu übernehmen, haben sich immer in die Romantik und ähnliche gesellschaftliche Nervenerkrankungen geschüchtet. Wir müssen gegen diese Minderwertigkeitsgefühle ebenso den Kampf aufnehmen wie gegen die Kirche, weil auch nur, sie dazu dienen und deshalb bewußt von der herrschenden Klasse gefördert werden. Die Proletarier vom Klassenkampfe abzuhalten. Neue Dinge tauchen auch in einer Arbeiterpartei Gestalten auf, die an Stelle der Revolution, ja selbst an Stelle der Evolution, die Abwendung vom Irdischen und Hinweisung zu den Sphären des Jenseits predigen. Im „Vorwärts“ fanden wir vor einigen Wochen solche Erzeugnisse eines christgläubigen Sozialdemokraten: Pastor Hermann Krause. Neben den vagen christlichen Umrissen muß jetzt der Christusglaube erhalten, um die weltbürtige Herrschaft der Bourgeoisie zu festigen.

An die Stelle der Religion als des Gefühls der Abhängigkeit von einer weltlich-jenseits der Welt stehenden Macht tritt beim Proletariat die Hinabgabe der Persönlichkeit an die kollektive Gesellschaft, an die Revolution, an die Stelle des passiven Christen, der seine Erlösung mit der „Gnade Gottes“ und dem „Opfertode Christi“ verdankt, tritt die kollektive Persönlichkeit, der Massenmensch, mit seiner revolutionären Aktivität und Disziplin. An die Stelle der Romantik und Mystik tritt der leistungsfähige Arbeitsstil, der amerikanischen Sachlichkeit und revolutionären Elan vereinigt.



**E**in neues Lied, ein besseres, Lied,  
O, Freunde, ich will euch dichten.  
Wir wollen hier auf Erden schön  
Das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein  
Und wollen nicht mehr darben,  
Verschlemmen soll nicht der laule Bauch,  
Was fleissige Hände erwarben.

Es wächst hierieden Brot genug  
Für alle Menschenkinder,  
Auch Rosen und Myrten, Schönheit und Lust,  
Und Zuckerebsen nicht minder.

Ja, Zuckerebsen für jedermann,  
Sobald die Schöten platzen!  
Den Himmel überlassen wir  
Den Engeln und den Spatzen.

Und wachsen uns Flügel nach dem Tod,  
So wollen wir euch besuchen  
Dort oben, und wir, wir essen mit euch  
Die seligsten Torten und Kuchen. *Heine*



# Natur und Religion.

V. v. Hermann Sauer.

**D**ie Natur ist es, von welcher der Mensch seinen Sinn annimmt, und die Natur ist es, die ihm das Leben gibt.

Natur ist alles, was uns umgibt. Natur ist alles, was sich in uns regt. Aus dem Schooß der Natur geht der einzelne hervor, er lebt und leidet, arbeitet und ruht, als ein Kind der Natur, und wenn er stirbt, kehrt er zur Mutter Natur zurück. Was wir Kultur nennen, ist mit Hilfe menschlicher Eingriffe in die weite und weiche Natur, die der Mensch auf Grund dessen machen kann, was er von der Natur abstrahirt hat. Kultur ist die Abänderung der Natur und ihres Verlaufs durch den Menschen, nur nicht eben derselben Natur. In welcher bedeutungsvollen Weise diese kulturellen Eingriffe in die Natur, die Verkümpfung der Naturgewalten, die Abkehr der Naturkräfte, die Ausnutzung der Naturkräfte, heutzutage möglich sind, wird keinem von uns unbekannt, und es ist nicht schwer, sich davon zu überzeugen.

Es haben wir heute zur Natur, unter entsetzlichen Verhältnissen, unter tollster Arbeit, unter immer neuen Gefahren, der Natur beizukommen, haben nach besten Kräften uns diese Geltung erworben.

In früheren Zeiten war der Mensch noch nicht so weit. Auch damals war er, der noch hilflos und unfähig, gegenüber der Natur gegenüber zu behaupten. Wichtige Naturgewalten mußte er bekämpfen, die freundlichen aussuchen. Um dies fertig zu bringen, mußte auch er sich ein Bild machen von sich selbst und seiner Stellung in der Natur. Mangel der wissenschaftlichen Erfahrung tat er dies mit Hilfe seiner Phantasie. Wie wir fühlen, er die großen Tücken seines Willens aus und so trieb er überall in die Natur hinein geschwehrt, aber dem Menschen ähnliche Wesen, teils wohlwollende Götter mit Hilfsbereitschaft und Güte, teils heimtückische Teufel mit List und Mißgunst gegen das Menschengeschlecht. Mit Gebet und Opfer trat der Mensch an die gütigen Götter, mit Sauberei und Verdüsterung an die widrigen Teufel heran. In seiner eigenen Schwachheit sah er sich vollkommen abhängig von diesen abgemessenen Mächten hinter der Natur, von diesen Jenseits hinter dem Diesseits. Und auch in sich selbst fand er nicht genug, umwunden, der unendlichen Übernatürlichkeit, eine Seele oder einen Geist oder Geist, der nicht von dieser Welt und deshalb auch ungreifbar und unerbittlich sein sollten, in der unendlichen Unterwelt. Dieses teils wohlige, teils ungemütliche Gefühl des Zusammenhangs mit einem Jenseits, der Abhängigkeit von Mächtern und von Gott nennt man Religion.

Auf diesem religiösen Wege, der in phantastischer Weise auf der Natur hinausführt, statt in sie hinein, hat sich die Menschheit so weit verkannt, daß i. B. die christliche Religion die verrückte Lehre aufstellte, das Jenseits, der Himmel, die unsichtbare Unterwelt sei die wahre Welt. Die wahrnehmbare natürliche Welt um uns und in uns sei nur Schein und nur das mickrigste Abbild der höheren, schenken wir, göttlichen Welt. In die christlichen Dramatiker haben sich nicht verbeut, unsere ganze irdische Natur als ein Klendrosel der Hölle hinzustellen, als natürlichen Vorgänge als furchtbar zu brandmarken und ein über und wider natürliches Ideal für den Menschen aufzustellen. Diese christlichen Phantasien haben in ihrem schrecklichen Wahn die Natur ihren Gläubigen verfehlt. Stude vor der Natur außer und, Unterdrückung der natürlichen Triebe in uns, war der Inhalt ihrer himmelstrebenden weltabgewandten Predigt.

Wir wissen heute, daß dieser religiösen Phantasien Welt schließlich nichts Wirkliches entspricht. Es gibt nichts hinter oder außer der Natur. Natur ist alles. Die teils schönen, teils widrigen Phantasiegemalte aller Religionen, dieser Weltanschauungen unrunder, aber nicht phantastischer Menschen, haben sich in nichts aufgelöst. Die Natur, welche den früheren Menschen in Gebet und Sauberei, d. h. zur Religion führte, hat den Menschen als ihr Kind doch nicht losgelassen und ihn im Laufe der Jahrtausende zur Wissenschaft und zur Technik geführt. Die Christlichen und jüdischen, die buddhistischen und mohammedanischen Religionen mit ihren Göttern und Erlösern, mit ihrem Himmel und ihrer Hölle, mit allen ihren Gebeten und Opfern sind vor unserer heutigen Wissen ins weitaufste Nichts verstaubt.

Wohl einen schönen Traum, einen verneinlichen Fall, eine eingebildete Forderung müssen wir aufgeben, wenn wir nicht mehr glauben können, daß trocken über dem Sternenhimmel ein großer Vater wohnt und daß wir in unserer Brust eine unsterbliche Seele beherbergen. Es ist nicht wie einen soliden und tragfähigen Boden anzunehmen, auf dem wir sich mit Hilfe der Natur leben können. Wir haben die Natur, die in der Natur außer uns und in uns ist, die uns umgibt und die Hand und Bein schenken, um die Naturwissenschaften zu tun und zu lassen, zu verstehen. Die Wissenschaften sind nicht mehr furchtbar und ungreifbar, sie sind nicht mehr in der Natur zu finden, sondern sie sind in der Natur zu finden. Die Naturwissenschaften sind nicht mehr furchtbar und ungreifbar, sie sind nicht mehr in der Natur zu finden, sondern sie sind in der Natur zu finden.

selbe für sich, sind die anwachsenden Herren der Welt geworden. Wir haben eine Hilfe aus dem Jenseits nicht mehr nötig. Wir stehen fest auf uns allein und sind nur noch im Diesseits, in unserer unendlichen Natur zu Hause.

Hat dadurch, infolge unserer Erfahrungen und Entdeckungen, die Natur ein anderes Gesicht für uns bekommen? Viele würdige Tüftelkünstler behaupten es. Es ist aber falsch. Ist denn das Metacentrum weniger eben, weil wir die Farben in Aetherschwimmungen von bestimmter Wellenlänge auflösen haben? Ist der Bergwind weniger erfrischend, weil wir wissen, aus was für chemischen Elementen die Luft sich zusammensetzt? Ist der Wechsel von Tag und Nacht, von Sommer und Winter, von Regen und Sonnenschein weniger reizvoll, weil wir wissen, daß nicht ein Gott die Zeiten bestimmt und mit seinem Donner so greulich ertönt? Ist die Erde mit ihren Leiden und Freuden uns wichtiger wert, weil wir jetzt wissen, daß sie nur ein winziges Stäubchen im ungeheuren Herrsche des Weltalls ist? Sind unsere Gefühle der Freude und der Trauer, der Liebe und der Hoffnung für uns weniger bedeutsam, seit wir wissen, daß keine unsterbliche Seele in uns wohnt? All' nichts! Nur die ärmlichen Ausnießer der alten Kumpfen religiösen Naturbetrachtung wollen uns wirksachen, unsere Wissenschaft und unsere Tugend hätte die Natur in uns und um uns allen Saubere und aller Schönheit entleidet. Nichts davon ist wahr.

Im Gegensatz! Gerade weil ich einen Einblick habe in die wunderbaren Zusammenhänge, gerade weil ich weiß, daß die Lichtstrahlen und die Strahlen der drahtlosen Telegraphie, die Wärmestrahlen und die alles durchdringenden Röntgenstrahlen im Grunde dasselbe sind, gerade weil ich weiß, daß ein Atom aus einer Sonne mit umlaufenden Planeten besteht, gerade weil ich die Risenentfernung zwischen den Gestirnen messen kann, und mit der Spektralapparat sehe, daß auch auf den entferntesten Sternen die gleichen Bausteine der Natur sich wiederfinden wie bei uns, gerade weil ich es fernbringe, Feuer, Wasser und Blig zu zähmen und sie für mich nützlich zu machen, gerade weil ich in dieser Weise Kenner und Beherrscher der Natur geworden bin, habe ich einen viel höheren und reicheren Genuß von allem Schönen und Guten, was mir die Natur bietet, und kann um so unerschrockener und freigesicherter allen Schäden der Natur begegnen.

Erst die Natur, die des veralteten Nebels des religiösen Aberglaubens entkleidet ist, die Natur ohne Religion, die Natur, wie sie sich uns von selbst gibt, wenn wir sie mit offenen und unbefangenen Augen anblicken, erst sie gibt uns den vollen und unerschöpflichen, den freien und ohne Hinterhalt beglückenden Genuß.

So schaue ich als Aufwanderer mit Begeisterung die prächtige Sonnenpracht der Sommerlandschaft und als Skiläufer in stiller Andacht den mit dem glitzernden Nareis bedeckten Winterwald. So belausche ich als Forscher mit Stolz die staunenswerten Geheimnisse des elektrischen Stroms und empfinde als Techniker mit Venaungung die wunderbare Präzision des gesetzmäßigen Naturverlaufs. Überall sehe ich mit aufmerksamen Sinnen und unter spannender Anteilnahme des Gemüths das Walten der großen Natur, ich der kleine Erdewurm.

Soll ich darum ähnlich wie die perfiden Sonnenanbeter meine Knie in Ehrfurcht beugen vor der Gottheit der mir noch in vielem so räthelhaft undurchdringlichen Natur? Oder soll ich ähnlich wie die christlichen Diebstahlverächter mit stolzem Uebermut herabbliden auf die von mir gebändigte und mir gehorchende Natur? Keines von beidea. Als Kenner und Herren der Natur sind wir auch sehr genau unserer Schranken bewußt, wir wissen die Grenzen unserer kleinen Macht; das macht uns bescheiden. Aber trotzdem können wir uns nicht zur anbetenden Ehrfurcht entschließen. Denn kein Herz und keine Theilnahme für uns wohnt in der allmächtigen Natur. Sie ist in uns, wir sind in ihr. Ob tot oder lebendig, sie hat uns und wir haben sie.

Und wenn wir uns so selbst mit der Natur ausgeglichen haben, wenn wir so uns mit ruhigem Sicherheitsgefühl untrennbar verknüpft wissen mit dem eben-gesetzmäßigen Ablauf der natürlichen Vorgänge, so verspüren wir die heisse Sehnsucht, auch allen anderen Menschen die Möglichkeit zu geben, die Schönheiten der Natur aus vollen Zügen zu genießen, sie in die Geheimnisse der Natur hinstabilden zu lassen und die in ihnen schlummernden natürlichen Anlagen zur reichsten Entfaltung zu bringen. Wir werden mächtig angetrieben, alles, was hindernd im Wege steht, mit fester Hand zur Seite zu schieben. Denn wie überall gilt auch hier: die mit anderen getheilt Freude ist eine doppelte Freude. Und so erwächst aus unserer Betrachtung der Natur der erste Antrieb zu offriger Thaten an der Befreiung aller in Wahn und Aberglauben, in Nahrungselben und dumpfer Anechtenschaft schmachtenden Mimenfchen.

So treibt uns die Natur nicht zur weltabgewandten Religion des Jenseits, sondern herat uns an zur selbstbewußten Befreiungsbewegung des Diesseits.



## Religion und historischer Materialismus.

zu Marren.

Wirtschaftlich betrachtet ist die Entstehung der Religionen nicht auf eine bloße Veräußerung auf ein bewußtes System zur Erzeugung von Machtpositionen und Ausbeutung mit Hilfe übermenschlicher Autoritäten zu denken. Alle diese Möglichkeiten erhält jede Religion oder welche immer anderen Ideologie auf Stufen entwickelter Gesellschaftsformen. Aber ursprünglich sind die Religionen, die primitiver wie sich vervollkommenden, bestimmte Formen des Denkens und Bewußtseins des Menschen über sich selbst, das heißt: entsprechend dem Grad seiner Erkenntnisfähigkeit, die wiederum bestimmt und begrenzt wird von dem Grade seiner technisch-wirtschaftlichen Entwicklung. Eine andere Form der Religion erkennen wir demnach auch bei Völkern, die wirtschaftlich stagnieren, etwa auf der Stufe primitiver Raub- und Jagdwirtschaften beharren oder bei ackerbauenden Völkern mit wesentlich komplizierteren Wirtschaftsbetrieb und entsprechendem Bewußtseinsgrad, und andre wieder bei Völkern mit relativ industrieller Entwicklung. Dies im Einzelnen an einzelnen Religionswesen klar zu machen, fehlt hier der Raum. Man kann sich aber einzelne wesentliche Elemente der Religionen selbst auf ihren wirtschaftlichen Hintergrund klarzumachen versuchen. Dabei ist stets zu beachten, daß trotz relativer Entwicklung und Neubildung von noch Religion genannten Ideologien, jede solcher Neubildungen stets einen überliefereten Stoff mit sich schleppt, den alten Vorstellungskreis zwar erweitert, aber nicht endgültig überwindet. Dabei ist ebenso darauf zu achten, daß die entwickelten Völker, wie solche, die wie die antiken Kulturvölker zu Klassenbildungen entsprechend ihrer industriellen Entwicklung gelangten, auch die Religionen in eine Klassenbedingte Anwendung verfallen. In den unteren Schichten haben wir so z. B. nach dem Stamm und Nationalitätensinn das Christentum entstehen, in den oberen der gleichzeitigen Gesellschaftsklassen wurde die Religion Philosophie. Das Abendland entstammt von da ab die selbständige verhandlungsmäßige Ausbildung der Religionen, das heißt der alten Bewußtseinsüberlieferungen und Erfahrungen als Philosophie, als eine Anschauung neben der Religion. Im Orient und im Osten geht dieser Vorgang entsprechend anderer fundamentalen Wirtschaftsbedingungen anders vor sich. Hier ist das, was wir Philosophie nennen, meist nur die höchst ausgebildete Form der Religion. So ist die Spitze des Buddhismus — (nicht der vulgäre Buddhismus) — ebenso Philosophie; er ist eine höchst geniale über Zeiten sich erstreckende Denk-Spekulation, die ahnungsweise bereits sehr wesentliche wissenschaftliche Voraussetzungen aus der Naturwissenschaft enthält. — Alle selbständig werdenden gesellschaftlichen Faktoren erzeugen aus sich neue Ideologien, die dann solange neben und mit den alten, sie alle in eine Einheit bezeichnenden (wie es die Religionen ursprünglich taten) Ideologien bestehen, als der vollkommene Gegensatz und Widerspruch ihrer selbst nicht bewußt wird. Mit diesem Bewußtwerden legt das ein, was wir Dialektik nennen und was durch den historischen Materialismus seine wesentlichen Stützpunkte und Beobachtungsstationen abtastbar erhält. So entwickelt sich mit der Selbstständigkeit der Staatswesen, als einer Macht, die mit der Gesellschaft nicht notwendig identisch mehr zu denken ist, setzen eine neue Ideologie. Hier sind die materiellen Grundlagen einer Gesellschaft durch die Politik eines solchen Staatswesens ziemlich klar und eindeutig. Um so verwickelter erscheinen sie bei fortgehender Differenzierung der Gesellschaften auf allen andern Gebieten. So auf den Gebieten der noch bestehenden Religionen oder Philosophien, der Kunst und andern Wissenschaften. Solange der Zusammenhang der fundamentalen Wirtschaftsbedingungen für das Sein und Denken des Menschen unberührt blieb, so lange glauben sich die Wissenschaften unabhängig von diesen aufbauen zu können, ihre Resultate als intermediäre, etwa, regelnde, absolute und so weiter hinstellen können. So bildet sich ein Machtwort in Unabhängigkeit von den ökonomischen Gesetzen oder Realitäten und legt sich der sogenannte Rechtsstaat in Widerspruch mit dem

ökonomischen oder politischen Staat. Es entwickeln Religionen und Philosophien ihre Thesen, die dann ganz notwendig in bestimmten Formen und Werken zu einem System stranden, einem Idealismus geistlichen, politischen und philosophischen. Dasjenige, was diese Entwicklung unbewußter Art darstellt, ist die Bestimmung der weltanschaulichen Zusammenhänge, welche sich vollziehen und diese nur in der Weltanschaulichen Zusammenhänge der Staatslehren und politischen Systemen sichtbar werden. In dem Maße, wie sich immer mehr von den wirklichen Bedingungen ihrer wissenschaftlichen Wahrheit auf der materiellen Welt und werden können nur die Zusammenhänge ganz notwendig unter bestimmten und durch die Weltanschaulichen verbunden. Aber sie sind die, die die Materie in ihrer Wirtschaftlichkeit, das „Gegensatz“ zwischen Kapital und Arbeit. Die Zusammenhänge der menschlichen Entwicklung der Arbeit überhaupt erhält und befruchtet, so fallen sie auf andere Gebieten diese Zusammenhänge durchaus ebenso erfinden. Auf historischem Raum ist es bei einem so umfassenden Stoff wie „Religion“ nur ein Verstand, alsdann machen. Um sich Verbindungs der alten Denkvorstellungen (Religionen) zu gelangen, muß man eine geistreiche Fiktion des Denkens nicht auf andere Zeiten und auf auf sehr verschiedene Zeiten übertragen. Es ist das Erbe, die festhalten, das die primitive Denken, noch mehr A und a und C und E und F und G und logische Gedankenformen und uralte Sätze nicht kann. Das primitive Denken ist nicht ohne Erfahrung — im Gegenteil, aber es ist ohne allen Zusammenhang innerhalb der Erfahrungen. Und es ist keine Verstellung, sofern um in eine Welt — macht sie plastisch, körperlich. Dieses Denken ist durchaus sinnlich, dinglich und in keinem Falle abstrakt. Ganz primitive Wissenschaften gelangen somit überhaupt zu keinem Religionskult, denn das was anderswo Religion wurde, bleibt bei ihnen einfache Tauscherfahrungen, kristallisiert sich aber nicht zur Religion in einem bestimmten Verfassungskreis, der sich hieren allmählich abgelöst beginnt. Je stärker die Ablösung, je reicher das religiöse System und der Kult. Wir können ursprüngliche Kulthandlungen, die ja noch weit gedankelos in jüngeren Religionen mit übernommen wurden — etwa die Handlungen, Essen und Trinken, Geschlechtsverkehr usw. nur verstehen, wenn wir uns vorstellen, wie wichtig und wunderbar alles das dem primitiven Menschen als Daseinsrealität sein mußte. Nur so kann man die Trankkultur und Speisen, die Totenkult, Anbetung der Erkrantete, Geschlechtsverkehr usw. verstehen. Man muß festhalten, daß diese Dinge erst in Religionselementen werden — daß sie aber ursprünglich alltäglichen Gemeinschaftswerten dienen. S. P. wird der Tag, wie er zur allgemeinen geschlechtlichen Fortpflanzung nicht mehr notwendig — ein konservatives Element der Erinnerung und damit ein religiöses, kultisches. In fragwürdigen Wirtschaften haben sich solche Erinnerungen zu einem sichtbar zweifachen Leben entwickelt, so wie der Götterkreis, deren jede Personifikation einem bestimmten Tugend der Frucht oder der Tugend entspricht, ein Denken und Denken, das sich einfach addiert, nicht logisch entwickelt. Jede höhere Religionsstufe in einer weiteren Entwicklung, streift die alten Verkehrselemente nicht ab, sondern dreht sie um, vereinfacht sie, läßt Einzelnes daraus als einer zentralen Macht werden nun nur entscheidende wirtschaftlich technische Umwälzungen schaffen ein revolutionäres Element in der Entstehung von Religionen. Ein solches war entscheidend bei der Bildung des Christentums als der letzten der abendländischen Religionen. Wir sehen geschichtlich reaktionsfähig „monotheistischer“ Religionen entstehen, wenn zentrale Staaten aus lokalen und Regionalbegrenzten Gebieten vorherrschend werden oder sich imperialistisch ausbreiten suchen. Dann wird der oder einer der alten lokalen oder nationalen Götter der oberste, der alleinige Gott. Die Götterwelt wandelt sich in die Göttereinheit — aber wie wir wissen nur relative, denn selbst das Christentum läßt eine Art Götterfamilie (die Trinität) bestehen und läßt das Heer der Dämonen, Geister, Halbgötter um als Engel, Heilige usw. nicht nur bestehen, sondern noch ständig vermehren. Alle Ideologienentwicklung vollzieht sich nur solange in einem bestimmten Kreislauf, solange die Geschichte selbst in den einzelnen Gesellschaften nur eine bestimmte Art der Hochentwicklung in wirtschaftlicher Hinsicht kennt. Diese Hochentwicklung gliedert eine Zeitlang immer wieder die ökonomischen Grundlage einer Handelskultur und Handelsindustrie, zu einem Landverkehr internationalen Maßstab. Mit völlig neuen Tatsachen in der Geschichte mußten sich völlig neue Zusammenhänge ergeben und solche funktionieren lassen. Diese neuen Tatsachen können wir als die Weltbürgerfindung und Entwicklung, als nunmehr herrschende Grundlage der Arbeit. Mit der Fülle der Entdeckungen, die auf dem Gebiet der Technik zur Folge hatte, ist der alte Welt- und Fortschrittsgeist über die Weltbürgerliche Dinge erhaben. Die weltbürgerliche Revolution bringt die Weltbürgerliche Entwicklung. Es kommt aber nicht mehr heraus, ein Zusammenhänge in der Weltbürgerlichen Entwicklung. Es kommt aber nicht mehr heraus, ein Zusammenhänge in der Weltbürgerlichen Entwicklung. Es kommt aber nicht mehr heraus, ein Zusammenhänge in der Weltbürgerlichen Entwicklung.



### Reinholden-Ost

Am 2. Advent: M. R. ...  
1. Advent: ...  
2. Advent: ...  
3. Advent: ...  
4. Advent: ...

### Rosenthaler-Vorstadt

Dienstag 7. 11. ...  
Freitag 10. 11. ...

### Schöneberg

Freitag 7. 11. ...  
Samstag 8. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Sieglin

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Stralau

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Uckermark

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Uckermark

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Südwest

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Tegele

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Lenzelshof

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Treptow

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Wedding

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Weißensee

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Naturwissenschaftl. Abt.

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Phylogemeinschaft

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Neuruppin

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Rheinsberg

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Werbellin

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Nord. Abt. Die Berliner

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Freitag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Berliner Mitteilungen sind bis 1. Dezember nur an  
Hrn. Frh. Schö. 23, Köthener Str. 26 zu senden!

### Kupferhammer bei Oberwalde

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Neuruppin

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Rheinsberg

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

### Werbellin

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

Dienstag 7. 11. ...  
Sonntag 9. 11. ...

**Ortigrubbe Berlin c. 2.**

Edmann, Franz, Moskaustr. 11.  
Catheter: Paul, Damer, ...  
Berlin 1470.  
Bismarck...  
P. F. ...  
T. ...

**Zusammenkünfte.**

10. Febr. ...  
7. Febr. ...

2. Jan. ...  
Die Jahresberichte ...  
... zur Anlage ...

**Badenstraße**

Erst ...  
... 12 b. 12. 11.

Ständiger ...  
5. 7. 11. ...  
... 17. ...

**Abtheilungs-Vereinigungen**

**Schwabensche Weg**

Dienstag ...  
... 10. ...

**Prig**

Jeden ...  
...

**Posthof**

Jeden ...  
... 21. ...

**Charlottenburg**

Jeden ...  
... 21. ...

**Prig**

Jeden ...  
... 21. ...

**Prig**

Jeden ...  
... 21. ...

**Augustbach**

...

**Karow**

...

**Pantau**

...

**Vichtenberg**

...

**Vichtenrode**

...

**Vichterfelde**

...

**Mariendorf**

...

**Mitte**

...

**Moaabit**

...

**Reinfeld**

...

**Karow**

...

**Karow**

...

**Karow**

...

**Karow**

...

**Ostern**

...

**Pantau**

...

...

**Commerfeld (N.-L.)** Obm. F. H. ...  
Verkehr 22

**Coran (N.-L.)** Obm. Paul Eitel  
Verkehr 22

**Reichswasser (L.-N.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Bezirk Pausitz-Witz**  
Verkehr 22

**Bobitz (N.-L.)** Obm. Arthur ...  
Verkehr 22

**Bobsdorf b. Hornow** Obm. ...  
Verkehr 22

**Eißnerwerda (Sa.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Finkenwalde (N.-L.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Grube Erla** Obm. ...  
Verkehr 22

**Görlitz (N.-L.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Hohenwerda (L.-N.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Lauterberg** Obm. ...  
Verkehr 22

**Piehnwerda Prov. (Sa.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Röben** Obm. ...  
Verkehr 22

**Röben u. Umgebung** Obm. ...  
Verkehr 22

**Alt-Töbern. Mar. Gräfin. ...**  
Verkehr 22

**Ruhland (L.-N.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Sachsen-Anhalt (N.-L.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Schönborn (N.-L.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Seußenberg (L.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Spreenberg (N.-L.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Welsch (N.-L.)** Obm. ...  
Verkehr 22

**Zschornegossa** Obm. ...  
Verkehr 22

**Bezirk Pommern**  
Verkehr 22

**Vitow** Obm. ...  
Verkehr 22

**Wörlitz** Obm. ...  
Verkehr 22

**Zarenburg** Obm. ...  
Verkehr 22

**Stolz** Obm. ...  
Verkehr 22

**(Fortsetzung der Gausgruppen)**

Die Gaukonferenz findet am 31. Januar und 1. Februar in Berlin statt. Sonnabend. Begrüßung durch die Ortsgruppe Berlin und Reserat der Genossin Frieda Schwarz „Gefühle und Alltagsleben des proletarischen Wanderers“.

Sonntag. 1. Eröffnung und Ansprache über das Thema des Vorabends; 2. Geschäftsberichte der Gauleitung; 3. Anträge; 4. Neuwahlen; 5. Verschiedenes.

Parallel findet eine großzügig gedachte Ausstellung „Soziales Wandern“ veranstaltet vom Bildungsausschuß der Gauleitung, zu der Anregungen und Beiträge aus der Gesamtmemberschaft erwünscht sind. Jede Ortsgruppe (Abteilung) und jeder Bezirk entsendet 1 Vertreter. Anträge zur Gaukonferenz müssen bis Ende Dezember in Händen der Gauleitung sein.

Das Thema des vorliegenden „Zahraenoh“ mußte mit Rücksicht auf die aus finanziellen Gründen notwendige Raumbeschränkung enger zusammengefaßt werden und behandelt so (mit einer Ausnahme) nur Fragen der Religion. Die wachen in einem früheren Heft dann die Zusammenfassung dieser mit der Hilfe ...

Das nächste Heft soll enger Fragen unserer Bewegung ...

**Frankfurt a. O.** Cdm. Paul Beck  
 G. Eberhard, 2011  
 GutsMuthsstraße 7, 10. im Stadtschloß  
 Dienstags Jugendbühnen  
 Donnerstags Fortnachtsabend

**Rauen (b. Fürstentum)**  
 Cdmann: Hans Witten

**Bezirk Damm**

Bez. Leiter: Güte Erdmann, Sandberg  
**Sandberg (Barthe)** Cdm. H. Schilling  
 Dienstags und Donnerstags im Reichsausschuß  
**Schneidemühl** Cdm. Paul Beck  
 Graben 21

**Bezirk Ost-Savelland**

Bezirksleitung und -aufsicht: Max Schöps, Stellen  
 Eigenheim, Ziering 16

**Remigodorf** Cdm: A. Saumann  
 Waldsiedlung 7, b. Jober  
 Dienstags 130 in Remigodorf

**Rosenthal** Cdmann: Richard Wägening  
 Großbeerent 124  
 Aufsicht: Paul Schmidt, Markt 31  
 Donnerstags Grimabund & Freitag Ruhabend  
 Die Anstalten in der westlichen Schule, Friedhof  
 & Grotte der Kinder, Domstraße u. Stellung  
 Aufsicht: 7. Wahlkreis für Reichstagswahl & 11.  
 Lorenz & 21. von einwärts am Teufelsteig & 28. Teufel  
 Ziel wird noch bekanntgeben

**Spandau** Cdmann: E. Grotz  
 Aufschichten: G. Grotz, Spandau, Richtschloß 31  
 Dienst u. Freitag 7, 10 im Schützenhaus, Neudorferstr.

**Stalpa** Cdmann: Wilhelm Meyer  
 Eigenheim, Diana 16  
 Anstalten: Dienstags 7, 10 im Jugend-Teufelsteig  
 & 4. von Stalpa & 11. Grotz- und Scherer & 18.  
 Sie und warum wir wandern.  
 Aufsicht: 7. Kameradschaft, Potsdam & Schützen  
 nach Berlin anfang.

**Betten** Cdm. Erich Jüdel  
 Betten, Vindenberg 22  
 Kirmess: Anabergschule

**Bezirk West-Savelland**

Bezirksleit.: Karl Tarnow, Brandenburg, Vindenberg Str. 6

**Brandenburg a. S., e. S.**  
 Cdmann: Elio Wener, Friedenstr. 1  
 Beim Schützenhaus 1 b. Vindenberg

**Geßten** Cdmann: Erich Bader  
 Große Schloßstr. 34  
 Freitag in der Wägenstraße

**Gros-Wartenitz** Cdm. Erich Bader  
 Kauter, (Stallstr.)  
 Aufsicht: Adolf Schuler, Völkstr. 18

**Rehnow a. S.** Cdm. Jeth. Kellner  
 Hirsch, 3  
 Aufschicht: an Haders-Deibow, Rehnow Str. 7

**Bezirk Gibe**

Bezirksleit.: ...  
 Aufsicht: ...

**Schönebeck a. S.** Cdm. ...  
 Aufsicht: ...

**Bezirk Leopoldshall**

**Stendal** Cdmann: ...  
 Aufsicht: ...

**Bezirk Triebitz**

Bezirksleiter: Siehe Reichsbanner

**Perleberg** Cdm.: Paul Beck  
 Rabenstraße 8  
 Dienstags und Donnerstags 4-10 Reunionsstraße

**Wittenberge** Cdm. Erich Jüdel  
 Markt 15

**Bezirk Udenwalde**

Bezirksleiter: Siehe Reichsbanner, Udenwalde, Vindenberg 1  
 bei Tornburg

**Veelitz i. Mark** Cdmann: H. Wieland  
 Heilig-Stadt, Markstraße 7

**Jüterbog** Cdmann: Erich Dunkel  
 Markt 17  
 Aufsicht: ...

**Udenwalde** Cdm. Hans Franke  
 Am Anger 32  
 Aufsicht: Erich Paritz, Sakmerstr. 46

**Bezirk Vansis-Ost**

Bezirksleit.: ...

**Gottbus (Vansis)** Cdm. Willi Baum  
 Brunnen Str. 15  
 Anmeldung: ...  
 Aufsicht: ...

**Dübern (b. Mark)** Cdm. Elio Jacobson  
 Rüstener Str. 10  
 Freitag 7 u. Schützenhaus, Sonnabend 8 u. Rathaus

**Mark (Vansis)** Cdm. Willi Bräuner  
 Marktstraße 16  
 Dienstags 7-10 Vindenberg & Mittwoch 7-10  
 Aufsicht: ...

**Fürstentum a. O.** Cdm. Erich Bader  
 Vindenberg 21

**Gassen (M. S.)** Cdm. Karl Beck  
 Südbühnen 18  
 Dienstags Vindenberg & Mittwoch Anstalten

**Guben** Cdmann: Erich Dunkel  
 Friedrichstr. 22  
 Aufsicht: ...

**Leipzig (M. S.)** Cdmann: ...  
 Aufsicht: ...

abgebaut. Ein Mann, das heißt schon von der Auswertung der analitischen (Wissenschafts-)betrachtung einer Verfassung und durch seine Methode, die Dinge nicht nur äußerlich in ihrer Wirklichkeit, sondern aus der besonderen materiellen Beschaffenheit ihres Weltalls zu erflaren, kann man nicht mehr auf eine neue Religion oder Philosophie denken. Die Philosophie verwandelt sich in die Dichtung und bleibt letzten Endes als ein Produkt des Denkprozesses selbst, der Geist und Dialektik übrig. Die Religionen und damit unrationale, irrationale oder irrationale selbst die geistige Entwicklung zu fördern. Sie sind aus sich nicht erneuerungsstabil, weil ihr Wesen als eine intellektuelle, kognitive Funktion längst überwunden und durch eine neue, selbständiger, Erfindung man denke nur an die Naturwissenschaften) abgelehnt ist. Was dies recht verständlich, kann deshalb nicht, wie es manchmal noch unter Sozialisten verstanden, von einem totalen Bedürfnis sprechen, das der Marxismus negierte oder das er latent gelassen. Man muß beachten, daß dieses totale Bedürfnis sich mit den Dingen wandelt, daß es nicht in der zeitlich geordneten Form des überlieferten Denkens, das ja nicht mehr hier reines Denken bleibt, sondern die Behauptung der bewussten Tat in sich trägt. Wir stehen heute auf der Stufe, wo wir unter Bewußtheit und unter Ideen nicht mehr gleich den primitiven Menschen in Bildern und Gestalten verweilen, um sie als Helfer anzubeten — auch nicht mehr, um sie als bloße Ideen im Leben anderer aller anderen Ideen bestehen zu lassen, wie die idealistischen Systeme, Metaphysikern usw. sondern, wo die innerlichste Kernqualität des neuen Denkens und Bewusstseins vom Menschen der Realität des menschlichen so nahe wieder entspricht, daß sie als die neue Einheit angesehen werden kann, die aber um zur Einheit zu werden, die Entzweiung braucht. Unser Weltanschauung hat alle Bewußtseinsmomente — alle auch solche, wie sie die Religionen verkörpern konnten, in sich einbezogen, zum Teil, indem sie sie überwunden, zum Teil, indem sie Unersättliches bisher, bloß abstrakt existierendes zu erfüllen sich instande fühlt. Ist eine solche grandiose Welt- und Wirklichkeitsbeziehung die Weltanschauung des Proletariats geworden, so ist sie mehr als je eine Religion, die selbst in ihrer vollendetsten Form nie der vollen menschlichen und gesellschaftlichen Realität des Menschen entspricht, sondern schon sehr früh und immer mehr als Senderangelohnheit des inneren Menschen sich entwickelt. Die revolutionäre Menschwerdung dagegen ist recht begriffen eine Altreligion — nicht bloß eine Politik. Sie schafft nicht allem was sie mit den Menschen der feinen Welt mehr sich schafft, eben weil es endlich daran ist, den Menschen zu schaffen und ihm nicht mehr Bedürfnissen von Klassen zu opfern. Es ist als angefangene Arbeit, die je begonnen und nie vollendet wird, zu Ende zu führen, sagt Marx. Darin ist eingeschlossen, auch der wichtigste Teil dessen, was man noch „religiöses Bedürfnis“ nennen.

Die Religion ist das Produkt des Kulturzustandes eines Volkes. Selbst ein und dieselbe Religion wird innerhalb verschiedener Völker eine ganz verschiedene Bedeutung haben, wenn der Kulturgrad und die geistigen Entwicklungsbedingungen verschieden sind. Der Katholizismus Spaniens ist wesentlich anders gefärbt, als jener Frankreichs, und so ist auch die protestantische Auffassung Englands und des protestantisch gesinnten Deutschlands eine verschiedene. Ausserdem wirkt die steigende Kultur auch verändernd auf die Religion. Die frommsten Christen des 19. Jahrhunderts ziehen vieles in Zweifel, an das die Christen des 15. Jahrhunderts felsenfest glaubten. Welche Rolle spielte z.B. der Teufels- und Hexenglaube des 16. und 17. Jahrhunderts?

Die Dogmen und Glaubenssätze werden aber immer mehr erschüttert, je mehr die Errungenschaften der Naturwissenschaften und die kulturgeschichtlichen Forschungen immer weiteren Kreisen der Menschen bekannt werden. Die Kenntnis der Entwicklung unserer Erde zerstört die Schöpfungsmythen der Bibel, die astronomischen Forschungen und Entdeckungen zeigen uns, daß das Weltall keinen Himmel kennt und daß die Millionen von Sternen ohne Atmosphären Welkörper sind, die jedes Engel und jedes Seelenleben ausschließen.

# Perlen der katholischen Moral.

Man kann den Mord nicht als Tödtung eines Menschen an sich betrachten, sondern nur als Verletzung der Gerechtigkeit, die dem Mörder gegenübersteht. Das Verbrechen ist nicht in der Handlung selbst, sondern in der Absicht, die Gerechtigkeit zu verletzen. Ein Mord ist also ein Verbrechen, das nur dann als solches betrachtet werden kann, wenn es die Gerechtigkeit verletzt. Ein Mord ist also ein Verbrechen, das nur dann als solches betrachtet werden kann, wenn es die Gerechtigkeit verletzt.

Im vorliegenden Falle ist die Absicht, die Gerechtigkeit zu verletzen, die entscheidende Voraussetzung für die Bestimmung des Verbrechens. Die Absicht, die Gerechtigkeit zu verletzen, ist die entscheidende Voraussetzung für die Bestimmung des Verbrechens. Die Absicht, die Gerechtigkeit zu verletzen, ist die entscheidende Voraussetzung für die Bestimmung des Verbrechens.

## Du sollst nicht töten!

Das Buch „Theologie von Clement“ (Bd. VI, S. 113) erklärt, daß man einen Diebstahl töten darf, „der unser Gut fortträgt und, obwohl von der Gefahr zurückziehet, in die er sich begibt sich weigert, es zurückzugeben.“ Wenn also dir jemand drei Markstücke stiehlt, kannst du ihn töten, falls er sich weigert, sie dir wiederzugeben; du wirst Absolution bekommen. Meistens freilich wirst du in der Lage dessen sein, der so mit Billigung der Kirche getödtet wird.

Ein anderer Fall ist der, wo Ehebruch getrieben wird. Der Papst Alexander VII hat den Satz ausgesprochen: „Ein Mörder kann tödtet werden, wenn er seine Frau tödtet, die er in fide qua in dem Ehebruch verappt.“ Dabei hat der heilige Alphons (Werke, Bd. II, S. 387) die Möglichkeit behauptet, um daraus folgendes Verbot für Mörder zu machen: man darf die Frau vor dem Ehebruch töten, wenn sie ihn begehen will, aber nicht nachher. Es gibt freilich eine Ausnahme, und die ist so schön, daß man sie wörtlich bringen muß. Wenn derjenige, den man findet, „im Begriffe ist, eine schändliche Sünde mit eurer Mutter, eurer Schwester oder eurer Frau zu begehen,“ ein „Mann der Kirche, ein Geistlicher“ ist, so begeht ihr einen Mord, wenn ihr ihn tötet.

Ist das nicht glänzend? Du kannst deine Frau töten, wenn du annimmst, daß sie mit irgendwem Ehebruch begehen will. Wenn aber ein geiler Pöbel von Pfaffen der Ehebrecher ist, darfst du vor allem ihm nichts tun.

Es ist klar, daß dieselben Theologen alle Greuelthaten des Krieges gutheißen. Der Krieg ist gut, denn, so sagt dieselbe „Theologie“, (S. 137), er ist

„unvermeidlich für die Erhaltung der menschlichen Gesellschaften.“

Sieh mal an! Und da ruft man im Sententium: „Wie wider Krieg! Aber bitte sehr: es muß ein „gerechter“ Krieg sein. Welcher Krieg war schon ein ungerichter? Nun kommt aber das Befehl (Bd. VI, S. 120 und 123): die Soldaten

„verfahren gerecht bei Verwüstungen, Plünderungen, Raub, Gefangenahme und Abschlägen“.

Wahr, wenn ihre Befehle über anderer Meinung sind, dafür dürfen diese aber auch, bei sehr schwerwiegenden Gründen hierfür, „im gemeinsamen Sinne der Soldaten auflösen.“

Diese „gemeinsame“ Meinung steht aus dem Mordtode, sondern ist das, was die Soldaten des heiligen Heeres gebietet werden und was sie tun.



Aber du willst doch deine Nachbarn haben wie dich selbst?

Der Pater Timotheus schreibt:

„Wie mühen, statt herauf zu gehn, wenn unter irdisches Leben mit Nachbarn sich  
mit dem andern Nachbarn, unter andern Leben stehen.“

„Nun, ichen, das widersteht mir dem Ewigkeit, aber das ist in dem Nichts in der  
Paris, nur die Paris gehen aber doch durch die seltsame „Mundart“ ihres Actions  
(unbestimmten Grundes).“

„Theologie von Altmann“ II. VI. S. 131

„Wenn jemand von einem Feinde verfehlt, dem Tod nicht ergehen kann, ohne durch  
einen andern Weg zu laufen, wo er sich nicht in der Erde ein Grab hat, und den  
Kulten nicht ertragen kann, da ist es ihm freier, als durchlaufen,  
verausgesetzt, daß das Amt gewußt ist.“

Aber dazu gibt es noch Erklärungen, du kannst befehlswort jemanden durch ein Uneres  
(S) Kopfset das Leben retten. „Nun, sagt der Pater Timotheus, niemand ist verpflichtet,  
sine selbst nur relative, ansehnliche Summe um auszugeben, um den Nachbarn der  
Lobesfahrt zu erretten.“

Wirst du was, Arbeiter? Du kennst ja nicht dazu, Geldsummen auszugeben. Aber  
der Kaufmann, der am liebsten, braucht nicht einmal die Markungen abzugeben, wenn du  
in die Transaktionen gerath; denn das kostet „ansehnliche Summen“. Schon gar nicht braucht  
er sich um anständige Schutzverrichtungen zu kümmern; die Rechte kosten ihn von diesen  
Sorgen. Aber derselbe Pater Timotheus geht weiter: „Nun, ohne Selbstausgaben braucht sich  
niemand aus Todesfahrt zu erretten.“

„Ihr seid nicht verpflichtet, das Leben eines Unschuldigen zu retten, wenn ihr irgend  
welche Feindschaft von seiner Seite, das Gericht um befürchtet.“

Wirst du was, Arbeiter? Wenn du durch die Schuld des Unternehmers im Schacht ver-  
schuttet wirst oder wenn du sonst was passierst, braucht er als guter Katholik überhaupt  
nicht um dein Leben zu kümmern; denn er könnte mit dem Gericht in Konflikt kommen,  
und er wird in der seine Feindschaft befürchten.

Und der Pfaffe begründet das Lebensrecht noch weiter ungeschickt:

„Schon das irdische Leben des Nachbarn an sich nicht wert ist, als irgendwelcher  
Nehmtum, muß man an sich, um der Ordnung willen und mit Aus-  
sicht auf das Allgütigkeit, nicht mehr achten auf einen  
großen Reichthum, als auf das Leben des Nachbarn.“

Dann, sagt der Pfaffe, es ist von großem Interesse,

„Daß die vornehmen und reichen Familien nicht ruiniert  
werden.“

Wirst du jetzt, Arbeiter, was der Pfaffe von dir hält? Dein Leben ist ein Ding, wenn  
nur die „vornehmen und reichen“ Verrichtungen, die Thoren und Klodner und die adligen  
Ausbeuter nicht ruiniert werden.

So steht die Pfaffenmoral in Wirklichkeit aus. Will es dir, wenn  
du mit den Vornamen, die Sentimentsverrichtungen?

Du sollst nicht ehebrechen.

Wenn ein Mann dich verführt hat und dir die Ehe versprochen hat, so mußt du ihn doch  
da Obsthilfe anhalten sein Versprechen zu erfüllen! Wer nicht.

Wenn dich ein Logenmutter „seiner Mann“ verführt, dann bist du die Heringsfallene,

„denn die Ungleichheit der Lebensbedingungen ist ein Mier, um bei gutem Verstande,  
die Aufrichtigkeit eines Ehevorsprechens in Zweifel zu setzen, und wenn die Frau nicht  
die Zweifel gehabt hat, die sie hätte haben sollen, so ist das ein purer Zufall,  
den man ihrer Verächtlichkeit zuschreiben muß.“

Wie famos ist diese Moral! Und wie schön diese Theologie! Ein Schweinehund wick  
dir gegenüber mit Absicht den „seinen Mann“, führt dich aus, identisch dir dies und das, und  
schwört hoch und heilig, er will dich heiraten. Du läßt dich verführen und er läßt dich  
liegen; dafür bekommt er den Segen der Kirche, du aber den Fluch.

Und damit du's ja weißt, wie der Böllige Altheus über Versprechungen und selbst über  
Nehmtum denkt, merke dir, was er auf Seite 168 des 3. Bandes seiner Moral sagt:

„Der Mann ist in diesem Falle nicht mit der Verpflichtung,  
selbst wenn er sein Versprechen nicht schon als erfüllt  
hat.“

Da bist du, Mann, bei dem Pfaffen, hat er ein Recht, wenn man die Moral  
als Pfaffen moral. Dann, sagt er, wenn er die Moral,

erhebt er sich in höherem Maße und ist bereit, auch in die  
in anderer als die Schwärze.

Der heilige Mann schenkt dem Mann, aus dessen Leben er anders als die Ehe eines  
armen Mannes.

„Gymn ist nicht aus die Ehe eine von Element“ St. VI. S. 21, und hat nach aus  
besonderer Meinung, er muss das für die Wahrheit das Maßvollrecht zu bestehen machen,  
wenn ein solches Urteil eine Verantwortung entstehen könnte, oder wenn dieser  
Schüler zu besuchen war.

Alle Brande der rechte Papst für den Verlusten von Schwere Entschung zu Drogen,  
und schon nicht der Fall, an den die Pfaffen für die Reichen verheiratheten  
haben.

Wenn aber das Mädchen ein Kind bekommen hat, so kann die Frau, Vater es nicht  
an der Seite sein, sagt das selbe Papst, Immanuel, und ist aller Verbindungen entbehrlich.  
Es ist einmal nicht, hat die Moral, Aufbaumagen durch den Kopf haben zu können.

Vielleicht wird man diese auch verstehen, weshalb er wie die Theologie von Clement  
Tractatus de peccatis laicis, erklärt.

Allgemein sprechen darf man die Abweichungen von Mänschheit, die ihre Häuser an  
Wänden von falschem Schwärze, vermehren, nicht vermehren.

neigen (Thimothaus II. 1, Seite 63) unter seinen Umständen die Absolution erhalten soll,  
wer sein Haus „für sexuelle Kontenzen“

vermisst. (2) kann man noch sexuell, wenn wurde es in einem unklaren heißen.

Den Pfaffen ist ein Verdell und ein Forderbesser lieber und gerechtfertigter, als eine  
praktische Kontenz. Und die Pfaffen wissen, weshalb. Das Verdell ist eine Ein-  
richtung, die mit ihrer Moral, von der wir so schöne Seiten gezeigt haben, überein-  
stimmt. Das Proletariat aber macht Schluss mit dieser ekelhaften Pfaffen-  
Moral und mit ihrer ganzen Wirtschaft.

Genossen, fragt eure Arbeitsbrüder und -Schwestern, ob sie bei den Pfaffen bleiben wollen,  
die die Reichen und die Verdelle, die Mörder und die Verführer in ihren Schutz nehmen.

## Nachrichten vom Gau

Inschrift des Gauverbandes: Rudolf Schmidt, Schriftführer, Berlin SW 61, Urbanstr. 5.  
Presse- und Bildungszentrale: Willi Wolfgramm, Charlottenburg, Kaiserdamm 6.

Ohne Wissen der Gauleitung ist dem größten Teil der letzten Auflage des „Jahrgang“ ein Flugblatt sozialdemokratischer Genossen (Fraktion?) beigelegt worden, das sich mit der Form der Bekanntgabe der Fraktionsschlüsse beschäftigt und einige in Wirklichkeit recht unerhebliche Vorkommnisse der letzten Zeit entstellend und tendenziös aufgebauscht zum Anlass einer neuen Kampagne gegen die Gauleitung nimmt. Auf Einzelheiten dieses in seiner Gesamtheit recht nach Kleinbürgerlich anmutenden Verzeigers einzugehen, unwahre Behauptungen darin wiederum zu berichtigen, halten wir für wertlos, da wir wissen, daß die praktische Organisationsarbeit gerade der angegriffenen Genossen der Gauleitung der Mitgliedschaft wesentlich erscheint als die fortgesetzten Körperleien einer Gruppe verärgelter Genossen, auch wenn deren Namen durch einen doppelt so langen „Titel“ geschmückt wird. Die „unpolitische“ Tätigkeit der Flugblattverbreiter wird wie wir glauben, von der Mitgliedschaft nicht als störend empfunden. Wir haben allen Interessen Betätigung zu lassen und werden, solange die betreffenden Genossen sich in dieser Weise „Arbeit“ verschaffen und ihre Umwelt (d. h. Organisation) nicht in deren Wirken stören oder behindern, nichts dagegen unternehmen. Was nun keine Aufforderung sein soll für andere (gefränkte, verärgerte, politische und unpolitische Sondergänger) das Gleiche nachzuahmen. Wir haben als praktischer Wanderorganisation noch etwas anderes zu tun. Im übrigen bitten wir, bei jedem Falle, wo irgendwelche Störung der Organisations- (Fraktionen) oder der politischen Arbeit des Gauverbandes bemerkt wird, rechtzeitig der Gauleitung (Mannschaft) Mitteilung zu machen. Dies ist notwendig, um die Störung der Organisations- (Fraktionen) Arbeit zu vermeiden. Die in diesem Sinne nicht politische, sondern politische Arbeit des Gauverbandes ist zu vermeiden.